

# Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,  
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Die Wittgensteiner Zeitung erscheint jeden  
Mittwoch u. Samstag und kostet monatlich  
Mark 900.— :—: Fernsprecher Nr. 1.  
— Postfachkonto Köln Nr. 404 49 —

Anzeigen: 1 mm hoch, 43 mm breit M. 60.—  
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit M. 200.—  
Bankkonto: Warburger Bank Abl. Laasphe  
Girokonto: Kreispostkasse Laasphe Nr. 89

Schreibleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 24

Laasphe, Samstag den 24. März 1923

48. Jahrgang

## Amtliches. Bekanntmachung.

Nach § 11 Abs. 1 des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 (S. 55) und Fischereirechte, die nicht dem Eigentümer des Gewässers zustehen, auf Antrag des Berechtigten in das Wasserbuch einzutragen. Nach § 11 Abs. 2 desselben Gesetzes erlöschen diese Rechte mit Ablauf von 10 Jahren, sofern nicht ihre Eintragung vorher in das Wasserbuch beantragt wird.

Die 10jährige Frist beginnt:  
1. in den Fällen des § 8 des genannten Gesetzes mit dem Inkrafttreten des Gesetzes, d. i. mit dem 15. April 1917,  
2. im Falle des § 9 mit dem Zeitpunkt der Zustellung des Bescheides, in dem der Berechtigte auf die Folge der Nichteintragung hingewiesen ist und  
3. in den Fällen des § 10 Abs. 1 und 2 mit dem Zeitpunkt des Entstehens der darin genannten Rechte.

Auf Rechte, die im Grundbuch eingetragen sind, finden diese Vorschriften keine Anwendung.

Gemäß § 380 Abs. 2 des Wassergesetzes in Verbindung mit § 11 Abs. 2 des Fischereigesetzes wird vorsehendes hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht und gleichzeitig auf die gesetzliche Folge der nicht rechtzeitigen Stellung des Eintragungsantrages hingewiesen.

Arnsberg, den 1. März 1923.

Namens des Bezirksausschusses — Wasserbuchbehörde.

Der Vorsitzende, J. B. gez. Schmuck.

Veröffentlicht.

Beilage, den 12. März 1923.

Der Landrat, Dr. Kretschmar.

## Bekanntmachung.

Nach § 380 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 (S. 53) erlischt mit Ablauf des Monats April 1924 das nach § 379 ebenfalls aufrecht erhaltene Recht, einen Wasserlauf in einer der im § 46 dieses Gesetzes bezeichneten Arten zu benutzen, wenn nicht vorher seine Eintragung in das Wasserbuch beantragt ist. Auf Rechte, die im Grundbuch eingetragen sind, findet diese Vorschrift keine Anwendung.

Als solche Benutzungserrechte kommen nach § 46 in Verbindung mit § 40 Abs. 2 a. a. O. in Betracht das Recht:

1. das Wasser zu gebrauchen und zu verbrauchen, namentlich auch es oberirdisch oder unterirdisch unmittelbar oder mittelbar abzuleiten,
2. Wasser oder andere flüssige Stoffe oberirdisch oder unterirdisch unmittelbar oder mittelbar einzuleiten,
3. den Wasserspiegel zu senken oder zu heben, namentlich durch Hemmung des Wasserlaufs oder dauernde Ansammlung von Wasser herbeizuführen,
4. Säfen und Stichtlöcher anzulegen, letztere, soweit sie nicht selbständige Wasserstraßen bilden,
5. Anlagenstellen mit baulichen Vorrichtungen von größerer Bedeutung herzu-  
6. kommunale oder gemeinnützige Badaufstellungen anzulegen.

Gemäß § 380 Abs. 2 a. a. O. wird vorsehendes hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht und gleichzeitig auf die gesetzliche Folge der nicht rechtzeitigen Stellung des Eintragungsantrages hingewiesen.

Arnsberg, den 1. März 1923.

Namens des Bezirksausschusses — Wasserbuchbehörde.

Der Vorsitzende, J. B. gez. Schmuck.

Veröffentlicht.

Beilage, den 12. März 1923.

Der Landrat, Dr. Kretschmar.

## Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Schälär erloschen ist, habe ich meine diesbezügliche Anordnung vom 8. Februar d. J. hiermit auf-

Beilage, den 16. März 1923.

Der Landrat, Dr. Kretschmar.

## Die Adoptivtochter.

14] „Es war mir unmöglich, noch länger über das zu sprechen, was meines Vaters innerstes Sein wie ein Heiligtum erfüllte. Bitte, vergehen Sie mir.“

Zu ihrer großen Überraschung und Freude legte Frau Steinbrecht ihre Hand auf Brittas Arm und sagte gütig:

„Sie waren im Recht, liebes Kind. Ich fiel Ihnen mit anscheinend tauflosen Fragen lästig, deshalb durften Sie mich zurückweisen.“

Britta führte dankbar Frau Steinbrechts Hand an ihre Lippen.

„Ich danke Ihnen sehr, daß Sie mir nicht zürnen.“

Frau Claudine schüttelte lächelnd den Kopf.

„Dazu hatte ich keine Veranlassung. Aber auch Sie dürfen mit mir nicht rechten wegen gestern Abend — ich war — leidend — und in einer traurigen Stimmung. Wir wollen nicht mehr davon sprechen.“

Sie nahmen am Frühstückstisch Platz. Britta bediente ihre Herrin mit einer stillen hoffnungsvollen Freundlichkeit.

„Sie waren bereits im Park, wie mir Frau Stange sagte?“ fragte die alte Dame.

„Ja, gnädige Frau, Frau Stange behauptete, nichts für mich zu tun zu haben.“

Frau Claudine betrachtete wohlgefällig die blühende Wange Brittas.

„Gefiel Ihnen der Spaziergang?“

„O — es war wunderschön — wie in einem Märchen.“ antwortete diese begeistert. Und sie konnte sich gar nicht genug darüber wundern, wie ganz anders ihre Herrin heute erschien. Sie begriff nicht, wie sie bei dieser Frau an tauflose Neugier hatte glauben können.

Frau Steinbrecht plauderte ganz zwanglos über allerlei, und war von so wohlwundernder Freundlichkeit, daß Brittas Hoffnung immer größer wurde.

Nach dem Frühstück mußte sie ihrer Herrin wieder ein Stündchen vorlesen. Danach durfte sie dieselbe auf einem Spaziergang durch den Park begleiten. Und auf diesem Spaziergang brachte Frau Steinbrecht das Gespräch wieder auf Brittas Person.

„Sie sind doch musikalisch?“ fragte sie, als Britta

## Dollar- Schatzanweisungen des Deutschen Reiches

Garantiert von der Reichsbank.

Schluß der Zeichnung:

Sonnabend, den 24. März 1923.

## Das Ziel des Poincarismus.

Es gehört zu den interessantesten Kapiteln praktischer Psychologie, die verschiedenen Neuerungen, die Herr Poincaré zu der Begründung seines Ruhmens getan hat, zusammenzustellen. Als Poincaré am 12. Januar zuerst vor der Kammer sein Ruheprogramm entwickelte, führte er wörtlich folgendes aus: „Wir haben keineswegs die Absicht, Deutschland zu erdroffen, zu Grunde zu richten, hart zu behandeln oder auch nur ärmer zu machen. Wir spekulieren nicht auf irgend jemandes Elend und erkennen an, das ein verelendes Deutschland im Mittelpunkt Europas bald ein unruhiges Deutschland und vielleicht ein Unfriedensherd werden würde.“ Ähnlich sagte er im Senat: „Kein Volk ist so wenig der Siegestrunkheit fähig, wie Frankreich. Die Versuchung, ein bestiegtes Volk zu demütigen und niederzuschlagen, liegt ihm fern. Es fordert nur die Achtung der eigenen Verpflichtungen und in erster Linie seine Sicherheit und die Wiederherstellung seiner Schäden. Wenn es Ingenieure und Soldaten nach Essen geschickt hat, so ist das wohlgemerkt nicht geschehen, um sich deutsches Gebiet anzueignen, auch nicht, um eine deutsche Bevölkerung zu belästigen, die ja zu der arbeitssamsten in Deutschland gehört. Es geschieht nicht, um das Wirtschaftsleben des Reiches zu stören.“ Herr Poincaré hat sich seitdem nicht weiter vor dem Parlament darüber geäußert, wie er die von ihm im Ruhrgebiet betriebene propagandistische Politik mit seinen Worten in Einklang bringen will. Die Regierungspresse aber hat

mit der ihr eigentümlichen Gewandtheit den Spieß umgedreht und behauptet, die Befegung der Ruhr sei nötig gewesen, weil das militaristische Deutschland gerade an der Ruhr einen neuen Machefeldzug gegen Frankreich vorbereite. „Wären wir nicht gegen diese Befreibungen zu Felde gezogen,“ so orakelt der „Temps“ vom 11. Februar, „hätten wir die Ruhr nicht besetzt, so hätte vielleicht schon in zwei Jahren Deutschland einen neuen Krieg entfesseln können. In den besetzten Gebieten, im übrigen Reich, im Ausland, führt Deutschland einen neuen Krieg gegen uns. Der einzige Zweck in dem neuen Krieg ist für uns und unsere belgischen Verbündeten die Wiederherstellung unserer zerstörten Gebiete.“ Dieser zweiten, in der Tat recht belustigenden Lesart schließt sich nun eine dritte Neuerung des Herrn Poincaré an, die er kurz vor Befetzung der Ruhr vor Vertretern des „Matin“, des „Petit Journal“, des „Echo de Paris“ und des „Petit Parisien“ gemacht hat. „Ich lehne es ab,“ so hat Poincaré ausgeführt, „unsere Diplomatie von unseren Finanzen abhängig zu machen. Ich weiß, daß eine penultima Wunde nicht tödlich ist. Wir gehen ganz einfach — und ich fühle mich dabei sehr wohl — einer dauernden Befegung des linken Rheinufers entgegen. Mir für meinen Teil, würde es leid tun, wenn Deutschland zahlen würde; dann müßten wir das Rheinland räumen, und so würden wir den Nutzen unseres Experimentis verlieren: Wir unternehmen es, friedlich, aber mit der Waffe in der Hand, die Bevölkerung am Ufer des Grenzflusses zu erobern. Halten Sie es für besser, das Geld einzulassieren, oder neue Gebiete zu erobern? Ich für meinen Teil ziehe die Befegung und die Eroberung dem Geldeinsparen und der Reparierung vor. Daher werden Sie es verstehen, wenn wir eine starke Armee, einen wachen Patriotismus brauchen. Und das ist das einzige Mittel, den Versailler Vertrag zu retten. Es muß so arrangiert werden, daß unsere besiegten Gegner den Vertrag nicht einhalten können. Wenn Deutschland die in Versailles eingegangenen Verpflichtungen erfüllt, wäre es um die Macht unserer Armee getan; dann müßte abgerüstet werden.“

Diese dritte Lesart des Poincaré hat vor den beiden anderen, die zwar auch amüsan und geistreich sind, den Vorzug schlichter und edler Wahrhaftigkeit voraus. Allmählich weiß die ganze Welt, daß es Frankreich niemals um irgend welche Reparationen zu tun gewesen ist, sondern lediglich um die Annexionierung des gesamten linken, sowie des rechtsrheinischen Ufers, wobei unter Annexionierung natürlich nicht Billigung französischer Bürgerrechte an die Einwohner zu verstehen ist, sondern politische, wirtschaftliche und militärische Kontrolle der betreffenden Gebiete, eine Kontrolle, die Frankreich im Versailler Vertrag aus-

Dr. Frensen verneigte sich. Frau Claudine sah ihn mit ihren dunklen Augen forschend an, und fragte dann hastig:

„Warum haben Sie mir nicht gesagt, daß die junge Dame Loffen heißt?“

Dr. Frensen war auf diese Frage gefaßt gewesen, er verzog keine Miene.

„Diese Frage ist schnell beantwortet, gnädige Frau. Erstens wollten Sie absolut nichts Näheres über die junge Dame wissen —“

„Aber darauf, daß sie Loffen heißt, hätten Sie mich unbedingt aufmerksam machen müssen,“ unterbrach sie ihn heftig.

Der alte Herr blieb ganz ruhig und vollendete seine Rede:

„Zweitens erfuhr ich den Namen erst, als die junge Dame bereits angelangt war. Wie Sie wissen, erledigte mein Bureauvorfeser die ganze Korrespondenz. Der Bequemlichkeit halber waren die Offerten numm-

liert; ich wußte nur, daß diese junge Dame mit Nummer zwei bezeichnet war. Erst als sie eintraf, wurde mir ihr Name genannt. Aber auch da legte ich nicht so viel Gewicht darauf. Der Name ist gar nicht so selten, und da Sie selbst ihn längst nicht mehr führen, so ist es wohl ziemlich belanglos.“

„So — meinen Sie, Doktor?“ fragte Claudine mit sonderbarer Betonung.

Er blickte sie ernst an.

„Sie wollen die junge Dame doch nicht entlassen, weil sie zufällig diesen Namen führt? Das sollte mir leid tun! Diesmal glaube ich ganz sicher das Rechte für Sie gefunden zu haben. Meine Frau ist geradezu entzückt von dem jungen Mädchen!“

„Mir gefällt sie auch — sehr,“ sagte Frau Steinbrecht kurz.

„O — das freut mich — und der Name tut ja doch nichts zur Sache.“

Frau Claudine presste die Handflächen fest zusammen.

„Wissen Sie, wer Britta Loffen ist?“ fragte sie heiser vor Erregung.

Er runzelte und sah sie betroffen an.

„Wer sie ist?“ wiederholte er langsam und eine dunkle Ahnung stieg beklemmend in ihm auf.

(Fortsetzung folgt)

drücklich von England und Amerika verweigert worden war, wird heute mit der Befreiung der Ruhr angestrebt. Darüber ist man sich auch in England vollkommen klar, wie das insbesondere die Ausführungen Lord Lans im Unterhause vom 13. Februar bewiesen. Der englische Ministerpräsident hat in seiner Rede mehrfach erklärt, er glaube, die Franzosen fürchten, Deutschland könne in 15 bis 20 Jahren so weit gestärkt sein, daß es die Entschädigung zahlen könne. Sie möchten zwar Geld, fürchten aber ein Deutschland, das stark genug sei, um zu zahlen. — Noch drastischer hat sich über die wirklichen Absichten Frankreichs am 12. Februar in einer Zuschrift an die „Times“ Lord Macdonnell ausgesprochen, Frankreich wolle, so sagt Macdonnell, Sicherheiten. Nach ihrer Niederlage seien den Deutschen zwei Möglichkeiten gelassen worden: 1. Zahlung von Entschädigungen in einer Höhe, die sie für eine Generation zum Weibbluten gebracht und sie dadurch unfähig gemacht haben würde, während sich die Verbündeten, vor allem Frankreich, vom Kriege erholen könnten. 2. Die Restitutionsleistung, die sie für noch längere Zeit ungefährlich gemacht haben würde. Jetzt nach vier Jahren, in denen Frankreich die Ueberzeugung gewonnen habe, daß Deutschland nicht zahlen wolle, hielte es sich an die zweite Möglichkeit, die Restitutionsleistung Deutschlands. Läte es das nicht, so würden die Deutschen (sagt 70 Millionen Menschen) bald wieder in der Lage sein, Frankreich (weniger als 40 Millionen) zu überwinden. — So ergibt sich als der wahre Zweck des Poincarismus die Restitutionsleistung Deutschlands. Frankreich bleibt damit nur auf der Linie, die die französische Politik seit Jahrtausenden eingenommen hat und noch während des Krieges im Einverständnis mit dem zaristischen Verbündeten und unter sorgfältiger Umgehung Englands und Amerikas verfolgt hat. Ob diese Politik zum Ziele führen wird, hängt ausschließlich von der Konsequenz und der Fähigkeit des deutschen Widerstandes ab.

### Die Angst vor der Wahrheit.

Im Bezirk Buer wurde ein Befehl der französischen Besatzungsbehörde angehängt, wonach der Kommandierende General des Besatzungsgebietes der 47. Division künftighin alle Personen zur Verantwortung ziehen wird, die Zeitungen verkaufen, in denen „erlogene Meldungen als wahrheitsgemäß wiedergegeben werden“ oder im Besitze einer solchen Zeitung sind. Jeder Zeitungsverkäufer, jeder Inhaber einer Zeitungsverkaufslokals, überhaupt jede Person, die im Besitze der oben genannten Zeitungen gefunden wird, werde wegen Beleidigung der Besatzungstruppen verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Die französischen Besatzungsbehörden haben als Sanktion gegen die angeblich von Deutschen verübten Attentate auf französische Soldaten jeden Verkehr nach und von dem besetzten Gebiet (ausgenommen Eisenbahn) von 8 Uhr abends bis 5 Uhr morgens verboten. Die Sperre ist am 21. März in Kraft getreten. Eine Havasmeldung aus Koblenz sucht diese neue Verkehrsbeschränkung damit zu entschuldigen, daß sie durch die Notwendigkeit veranlaßt worden sei, unruhigen Elementen unmöglich zu machen, im Rheinlande Attentate zu verüben und sodann nach dem unbesetzten Deutschland zu flüchten, wo ihre Straflosigkeit gesichert sei! Reere Ausreden, mit denen man vergeblich sich über Rechtsverletzungen von so weittragenden Folgen hinwegzusetzen sucht.

Bekanntlich haben die Franzosen bei ihrem ersten Einbringen in B o c h u m die dortige Handelskammer völlig geplündert, Fernsprechanlagen zerstört, Geldschränke erschossen, Bilder zerstört, Altar zerstört und auf die Straße geworfen und ähnliche Kulturstatuen zerstört. Der Betrieb der Handelskammer mußte infolge dieser sabotischen Zerstörung für einige Tage ruhen, doch gelang es den energischen Bemühungen der deutschen Stellen, eine notwendige Wiederaufnahme der Arbeit und die Ordnung wenigstens wieder soweit herzustellen, daß dies möglich wurde. Am 5. März nun erschienen in der Bochumer Handelskammer mehrere aufeinander aus Düsseldorf kommende französische Generalstabsoffiziere mit Begleitpersonal. Die Franzosen hatten eine Ausgabe des „Daily Graphic“, welche die Bilder mit den wirklichen Zerstörungen der Handelskammer enthielt, bei sich. Sie ließen sich in der Handelskammer von Raum zu Raum führen und filmten alles bis ins einzelne. Augenscheinlich ist der Besuch und die photographischen Aufnahmen der notdürftig wiederhergestellten Räume die Vorbereitung einer Gegenpropaganda, in der die Franzosen mit der ihnen allmählich zur lieben Gewohnheit gewordenen Kunst des Lügens behaupten werden, daß die deutsche Nachricht über die Zerstörung in der Handelskammer übertrieben und unwahr sei. Sie werden diese Lüge mit ihren Photographien belegen, jedoch mit ihrem Experiment kein Glück haben, da die authentischen Photographien über den wirklichen Zustand der Handelskammer, nachdem diese von den Franzosen verlassen worden, vorliegen, und auch bereits, wie z. B. in der Beilage des „Vorwärts“ vom 11. März, teilweise veröffentlicht sind.

\* Reichskanzler Cuno ist gestern zum Besuch in München eingetroffen, wo ihm ein begeisterter Empfang zuteil wurde.

\* In amerikanischen Zeitungen wird jetzt der Inhalt des deutschen Dezember-Angebotes an Frankreich veröffentlicht, das Poincaré, ohne es zu kennen, ablehnte. Deutschland bot darin als endgültige Reparationssumme 30 Milliarden Goldmark an.

### Aufruf an die Deutschen.

Deutsch! Es ist jetzt eine Gelegenheit zu eurer Rettung da, die nicht wiederkehrt, die ungenutzt gelassen zu haben, Euch ewig bittere Reue machen würde!

Euer Feindgeißel sei: Deutsche für Deutsche! Euer Grundgesetz: Der ist kein christlicher Mann, der ungezwungen es jetzt noch mit den Franzosen hält. — Handeln, kräftig handeln und beharrlich sein — nicht klagen und Meinungen ansprechen, nicht den Patrioten nur mit Worten und ohne Aufopferung wehen wollen — das ist jetzt das erste Pflichtgebot für jeden braven deutschen Mann.

Gott hilft nur dem, der es wagt, sich selbst zu helfen.

Genf Moritz Arndt. 1813.

### Aus Laasphe und Umgegend.

\* Laasphe, 23. März. (Zur Konfirmation.) Wieder einmal tritt am Palmsonntag eine neue Schar junger Mädchen und Knaben, dem Kindesalter entwachsen, vor den Altar des Herrn, um bewußt und aus eigener Ueberzeugung heraus das Bekenntnis freudiger Zugehörigkeit zum christlichen Glauben abzugeben. Möchte allen diesen jungen Menschenblüthen, die in einer so schweren Zeit wie der gegenwärtigen den Weg ins verantwortliche Leben anleiten, der Glaube ihrer Kindheit zugleich zum Leitstern und Führer ihrer Entwicklung werden und ihnen zugleich für das spätere Alter einen festen Grundstock religiöser Empfindens ins Herz einpflanzen. Denn nur auf der durch innerlich gefühlten Glauben geschaffenen Basis wachsen der einst Verantwortungsfähigkeit, sittliches Bewußtsein und wie alle jene Charaktervorzüge heißen, die den Erwachsenen auf seinem Wege durchs Leben davor bewahren, über die Schlingen der Versuchung zu straucheln. Daß die morgige Konfirmation allen Beteiligten der erste Schritt zu einem solchen, von innerem Werte erfüllten späteren Leben werden möge, das ist unser Hoffen und Wünschen, und damit übermitteln wir allen Konfirmanden und Konfirmandinnen von dieser Stelle aus unsern herzlichsten Glückwünsche!

\* Laasphe, 23. März. (Frühling.) Am Mittwoch begann der neue Lenz, von dem wir hoffen, daß er uns allen schöne und sonnige Tage, so wie er begonnen, bringen möge. Eigentlich haben wir ja fast den ganzen Winter hindurch Frühlings-Temperatur gehabt, nur im Februar ließ der Frost die Ohren und Frau Holle hatte ihre Betten geküßt. Der kälteste Tag war der 19. Februar. Die Saaten wurden erfreulicherweise durch den kalten Schneefall gedeckt. Weizenblüthen war grün, nach dem alten Volksglauben folgt dann leicht ein weiches Oskern. Aber bange machen gilt nicht!

\* Laasphe, 23. März. Am vergangenen Samstag und Sonntag fand in der hiesigen Turnhalle je ein Konzert statt, dessen Reinertrag für die Kriegerehrung dienen sollte. Mitwirkende waren die beiden Gesangsvereine „Einfach“ und „Gemischter Chor“, sowie verschiedene Herren des Musikvereins. Die zahlreich erschienene Zuhörerschaft kam bei dem ausgewählten Programm und den guten Leistungen der Chöre und Solisten voll und ganz auf ihre Kosten. Besonders Eindruck machte naturgemäß der gewaltige Schlusschor des 1. Teils: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“ aus Haydns Meßwerk „Die Schöpfung“, mit dessen Darbietung der Chorleiter, Herr Regierungsbaumeister Reich sich allein schon ein großes Verdienst erworben hat. Ueber das finanzielle Ergebnis der Veranstaltung können wir jetzt noch nichts berichten, da die Sammlung noch nicht abgeschlossen ist; dem Vernehmen nach ist es aber ein hoch erfreuliches. Und allen, den Vereinen sowohl wie auch den Einzelpersonen, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, gebührt aufrichtiger Dank. Diesen Dank brachte auch bereits am Schlusse des Sonntag-Konzertes Herr Bürgermeister Berensmann namens des Kriegerehrungsausschusses zum Ausdruck, zugleich hoffend, daß auch alle diejenigen noch tatkräftige Förderer des schönen Planes werden, die jetzt abendend beiseite stehen.

\* Laasphe, 23. März. Am 20. ds. Mts. sprach Prof. Sellmann aus Witten a. d. Ruhr über das Thema „Volksschule und Volksgemeinschaft“. Er ging aus von der großen Not unseres Volkes, die sich besonders trübend in den Bräutlichkeiten der Franzosen an der Ruhr zeigt. Da der Redner selbst von dort kam, konnte er viele persönliche Erlebnisse daselbst anschaulich schildern. Aus unserer gegenwärtigen Not könne uns nur eine gute Erziehung retten. So sei es immer zu Zeiten des Volkes gewesen. Diese Erziehung müsse unserem Volke und unserer Jugend ein Dreifaches bringen: Einheitlichkeit, Innerlichkeit und Festigkeit. Besonderen Wert legte der Redner auf die Einheitlichkeit, auf die Volksgemeinschaft. Wenn unser Volk sich in seinen Ständen und Stämmen einteile, dann könne es wieder emporkommen. Welche Scholart sichere am besten diese Volksgemeinschaft? Die weltliche Schule? Die Gemeinschaftsschule? Die evangelische Schule? Die weltliche Schule am allerwenigsten, denn dort würde der Klassenkampf verhängt, der besonders auch in den „Jugendweihen“ entgegengrabe. Wenn man nach den neuesten Nachrichten die christliche Gemeinschaftsschule in den Vordergrund rücke, so sei das sehr erfreulich. Und das sei schon ein Erfolg der christlichen Elternbewegung. Für das Wittgensteiner Land könne das nur nach Westen und Vergangenheit des Landes die evangelische Schule sein, in die katholische Schüler als Gastkinder aufgenommen würden. Diese evangelische Schule wolle auch der starke und geschlossene Wille der Elternschaft und diese müsse im Verein mit der Lehrerschaft erstrebt bzw. erhalten werden. Die Zerstörung der evangelischen Schule zwischen der katholischen Schule und der Freidenkerschule bedeute einen ungeheuren Kulturverlust. Zum Schluss wies der Redner noch nachdrücklich auf die großen Erfolge der evangelischen Elternbewegung und auf die verschiedenen Arbeitsgebiete hin. Ein besserer Besuch der Versammlung wäre wünschenswert gewesen, wenn auch feststeht, daß die Einwohnerzahl des Landes geschlossen hinter ihrer evangelischen Schule steht.

\* Laasphe, 23. März. Vor gutbesetztem Saale sprach gestern hier in Laasphe der ehemalige Burenkommandant Roos Zoof. In ihm lernten wir einen schlichten, kernigen, warmherzigen Mann kennen, der die Herzen seiner Zuhörer im Nu eroberte und dem wohl alle gern noch Stundenlang gelauscht hätten. Zoof, der seinerzeit im Burenkrieg den Engländern viel zu schaffen gemacht hatte und auf diesen Kopf diese daher eine hohe Belohnung ausgesetzt hatten, mußte nach Niederwerfung des Burenvolkes aus Transvaal fliehen und lebt, da ihm auch heute noch die Rückkehr in seine Heimat von den Engländern verweigert wird, als Verbannter in Deutschland. In bildreicher Sprache schilderte er seine Jugendzeit im fernen Südafrika, die grausame Kriegsführung der Engländer und dann auch auf die gegenwärtige traurige Lage des deutschen Volkes zu sprechen, dessen Schicksal mit dem des Burenvolkes vieles gemeinsam habe. Er, der die Engländer so gründlich kennen gelernt hat, warnt davor, auf diese irgendwelche Hoffnungen zu setzen, daß sie uns zu Hilfe kommen würden. Nein, nur wir selbst könnten uns helfen, dadurch, daß die Klassen- und Standesgegnisse überbrückt würden und daß die Deutschen wieder Einfachheit lernten und mit Gottesfurcht und Liebe zum Vaterlande, den Kindern auf der Mutter Schoß gelehrt, erfüllt würden. Daß seine Worte tiefen Eindruck gemacht hatten, bewies die von ihm angeregte Sammlung für die Frontkämpfer an der Ruhr am Schlusse des Vortrags, die der Opferwilligkeit unserer Mitbürger alle Ehre machte. Roos Zoof aber soll uns, wenn er in hoffentlich nicht allzu ferner Zeit wieder nach Laasphe kommt, jederzeit herzlich willkommen sein.

\* Laasphe, 27. März. (Bericht über die Generalversammlung des landw. Kreisvereins des Kreises Wittgenstein.) Die Generalversammlung des landw. Kreisvereins vom 18. März war von zahlreichen Mitgliedern und den Schülern der landw. Schule zu Erndtebrück besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung sprach der Vorsitzende, Herr Landrat Dr. Kreischmar über die Ruhr-Befreiung und gab der Erwartung Ausdruck, daß auch hier in Wittgenstein die Landwirtschaft weiterhin an ihrem Teil dazu beitragen würde, daß die Bevölkerung im Ruhrgebiet nicht durch Hunger zum Nachgeben gezwungen würde. Nachdem Herr Direktor Hopp den Jahresbericht erstattet, die Rechnungslage für 1922 vor-

getragen und die ausstehenden Vorstandsmitglieder Landrat Dr. Kreischmar, Direktor Hopp und J. Weiß wiedergewählt, sowie eine Satzungsänderung beschlossen war, erteilte der Vorsitzende Herrn Professor Spidemann das Wort zu seinem Vortrag über „Die wichtigsten Pflanzenkrankheiten und deren Bekämpfung.“ An zahlreichen Bildern wies der Redner auf verschiedene Pflanzenkrankheiten und ihre Bekämpfungsmittel hin. Das Weizen des Saatgutes müsse auf alle Weise befreit werden; wenn irgend möglich mit einer Weizenmaschine, die von Genossenschaften gekauft, auch für die kleineren Besitzer Verwendung finden könnte. Auf die neuerdings auftretende Krebskrankheit der Kartoffel machte er besonders aufmerksam. Vorsicht bei Ankauf von neuem Saatgut und Anbau krebsfreier Sorten. Auch den Koloradokäfer, der im Nordostdeutschland auftritt und erheblichen Schaden anrichtet, müsse man beachten, da es immerhin möglich sei, daß er jetzt durch die Befreiung auch in unser Land übertritten könne. Bei etwaigem Auftreten dieses Schädlings sind sofort die Pflanzenschulen (Landw. Schulen) zu benachrichtigen, damit die erforderlichen Maßnahmen ergriffen werden können. — Anschließend sprach Herr Dr. Schroers über „Die neuen Steuererlasse und die Landwirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der Zwangsanleihe und Vermögenssteuer.“ Zur Feststellung des Zeichnungsbetrages für die Zwangsanleihe greift man auf den Weizenbeitragswert vom 31. Aug. 1918 zurück. Diese festgelegte Bewertung soll dann auch für die Vermögenssteuer gelten. Bei der Festlegung muß der Wert des Grundvermögens herausgenommen und mit dem entsprechenden Multiplikator kapitalisiert werden. Besonders sei aber von allen Landwirten auch für die übrigen Steuern eine geordnete Buchführung zu verlangen, damit bei Steuererklärungen genaue Unterlagen vorliegen und keine so großen Unterschiede zwischen den Schätzungen der Sachverständigen der Finanzämter und der, aufgrund buchmäßiger Unterlagen errechneten Beträge, vorkommen. — Beide Vorträge fanden ungeteilten Beifall. — Nach kurzer Mittagspause wurden beide in lebhafter Aussprache behandelt. Sodann wurde in der Reihe der Vorträge fortgesetzt. Herr Kreiskarant Okerburg sprach über „Gesundheit und Krankheit, sowie die Entsehung und Verhütung von Seuchen.“ Er betonte die Notwendigkeit gründlicher Kenntnisse für den Landwirt. Landwirtschaftliche Schulen und Versammlungen müßten besser besucht werden. An Hand einiger Abbildungen mit den bekanntesten Seuchen- und Krankheitskeimern wies der Vortragende auf die Entsehung, Verbreitung und Bekämpfung der Krankheiten hin. Vor allem die Heilungsvorgänge durch sachgemäße Behandlung, durch Fernhalten jeglicher Störung und durch jede Erleichterung unterstützen. Körperbau und Lebensvorgänge müssen bekannt sein, denn oberflächliche Kenntnisse können gerade bei Behandlung von kranken Tieren die schlimmsten Folgen haben. — Nach längerer Aussprache verbreitete sich als letzter Redner Herr Direktor Hopp über „Aussichten in der Rohstoffwirtschaft.“ Redner betonte, wie in den Gebirgsgegenden seit Kriegsausbruch Simmentaler und andere Kesseln in Körperform und Leistungen zurückgegangen, die alte Landrasse, das Rohvieh sich aber gut gehalten habe. Allenfalls sei in diesen Gegenden daher die Nachfrage nach Rohvieh gestiegen und steige weiter. Diese Situation müsse ausgenutzt werden. Die Gegend die es jetzt versteht, ihre Zuchttrassen zu verbessern und den veränderten Verhältnissen anzupassen, wird in Zukunft gut weiterkommen. In ähnlichen Fragen müsse mehr Aufklärung geschaffen werden, besonders in den landw. Schulen. Geordnete Leistungsprüfung und scharfe Beurteilung der Rottommissionen sind zur Pflicht zu machen, denn gerade diese erhöhen die Zuchtfolge. Die Zuchtvielmärkte in Erndtebrück und Frankenberg müssen besichtigt werden, zum Zeugen, daß auch die Wittgensteiner Viehzucht leistungsfähig ist. — Um 5 Uhr ging die Versammlung mit dem Bewußtsein viel Neues und Wissenswertes gehört und gelernt zu haben, auseinander.

\* Auf die vom Reichs-Landbund am Mittwoch den 28. März in der Aula der Laaspheer Präparanden-Anstalt zu veranstaltende Versammlung sei auch an dieser Stelle besonders hingewiesen. Da bei dieser Gelegenheit namhafte Redner über allgemein interessierende Fragen sprechen werden, sei der Besuch allen Landwirten wie überhaupt allen Freunden der Landwirtschaft ganz besonders empfohlen.

□ Laasphe, 23. März. Zu unserer Notiz über den ab 10. März geltenden Milchpreis von 580 M. für 1 Liter Vollmilch geht uns folgende Zuschrift zu: „Nicht unbekannt dürfte auch den hier in Betracht kommenden maßgebenden Kreisen sein, daß die Staatsregierung mit allen Mitteln den eingeleiteten Preisabbau entschlossen weiter verfolgt. Die befürchtete Preisverhinderung ist nicht eingetreten, von Erhöhung der Frachttarife ist abgesehen, eine weitere Erhöhung der Kohlenpreise tritt nicht ein, im Gegenteil durch Ermäßigung der Kohlenpreise werden die Kohlen ab April verbilligt, die für die Landwirtschaft notwendigen Düngemittel sollen um 10% herabgesetzt werden, für den durch öffentliche Mittel geförderten Wohnungsbau ist eine Senkung der Bauförderpreise durchgeführt usw. Wenn man dies alles liest und die Preissteigerungen im übrigen fast an allen Lebensmitteln verspürt, so ist es unverständlich, daß die Landwirtschaft alle Maßnahmen der Regierung durchbricht und fortgesetzt Preissteigerungen vornimmt bezw. hohe Preisangebote seitens fremder Aufkäufer nicht zurückweist. Schreiber dieses enthält sich, die ihm genau bekannten Preise für Butter und Eier aus begreiflichen Gründen zu nennen, möchte den landwirtschaftlichen Kreisen aber doch empfehlen, an dem Preisabbau mitzuwirken und auch den mitgeteilten Milchpreis einer Revision nach unten zu unterziehen. Nur wenn alle Kreise helfen, kann eine Verringerung eintreten, andererseits kann man sonst nicht verlangen, daß Stabilisierung der Löhne, Gehälter etc. eintritt oder gar Abbau.“

\* Die Militärrenten werden diesen Monat bei den Postämtern in Laasphe und Erndtebrück sowie bei den zugehörigen Postagenturen bereits Montag den 26. ausbezahlt.

\* Man schreibt uns: Das Deutsche Rote Kreuz hat mit Zustimmung des Preussischen Rotes Kreuzes einen „Delegierten des Deutschen Rotes Kreuzes für das Ruhrgebiet“ mit dem Sitz in Essen (Viktoriahaus, Pferdemarkt) eingesetzt, der allein berechtigt ist, Rote Kreuz-Ausweise jeder Art für das Ruhrgebiet auszustellen und für diese Ausweise die alleinige Verantwortung trägt. Der Delegierte nimmt ferner die Interessen des Deutschen Rotes Kreuzes bei der Ruhrhilfe in Essen wahr und regelt die einheitliche Durchführung der Maßnahmen des Rotes Kreuzes zur Bekämpfung der Notstände im Ruhrgebiet. Der Delegierte hat bisher sein Hauptaugenmerk auf die Durchführung der Gefangenenernährung, der Kindererziehung und der Wundheilung des Deutschen Rotes Kreuzes in Verbindung mit einer Bekleidungs- und Kleiderhilfe sowie auf die Förderung der Viehzucht und Viehhaltung gerichtet. — Die schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe des Delegierten verdient in jeder Hinsicht die tatkräftigste Förderung und wirksamste Unterstützung.

□ Aus dem Kreise, 23. März. Die Geschäftsstelle des Arbeitgeber-Verbandes schreibt uns: Durch den Arbeitgeber-Verband Wittgenstein sind als Ruhrspende von seinen Mitgliedern in Einzelbeträgen von M. 3000 bis M. 1.000 000 im ganzen M. 4 616 550 abgefordert worden. Weiter sind durch die Mitglieder an die örtlichen Sammelstellen im Kreise, soweit hier bekannt geworden, M. 1 024 000 abgefordert. Endlich sind noch als Leistungen der Filialbetriebe im Kreise durch ihre Mitglieder noch außerhalb und als direkte Leistungen unserer Mitglieder zu anderen Verbänden mehrere Millionen zu verzeichnen.



Heute Nachmittag entschlief sanft im Herrn nach kurzem Leiden und infolge eines Herzschlages mein lieber Mann und unser guter Vater,

## Heinrich Born

im Alter von 65 Jahren.

In großem Schmerz um den Verlust:

Luise Born geb. Bald,

Karl Born,

Ida Born geb. Kluge,

Fritz Born.

Laasphe, den 20. März 1923.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 24. März, nachmittags 4 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Das Boos ist mir gefallen aufs Liebliche, mir ist ein schön Erbteil geworden. Psalm 16, 6.

Gestern Abend 7 Uhr entschlief sanft im Herrn mein lieber Schwiegervater, unser Großvater, Schwager und Onkel,

Landwirt

## Johann Jost Belz,

nach kurzem, schweren Leiden infolge Altersschwäche im 78. Lebensjahre.

2. Korinther 5, 1.

In tiefem Schmerz:

Wwe. Heinrich Belz und Kinder.

Erndtebrück, den 21. März 1923.

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

### Bekanntmachung.

Der erste Nachtrag zur Steuerordnung betreffend die Erhebung einer Gemeindesteuer von der Erlangung der Erlaubnis zum ständigen Betriebe der Gastwirtschaft, Schankwirtschaft oder des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus in der Stadt Laasphe vom 19. 10. 1922 ist vom Bezirksausschuß in Arnberg am 8. Februar 1923 genehmigt worden. Die Zustimmung des Oberpräsidenten in Münster ist am 14. Februar d. J. erteilt. Der Nachtrag liegt vom 23. März bis 5. April 1923 im Rathause zur Einsichtnahme offen.

Laasphe, den 20. März 1923.

Der Magistrat. Berensmann.

## Original Sichelgebirgs-Saathafer

trifft in Kürze ein.

August Achenbach, Nieder-Laasphe'r Mühle.

## Marburger Bank

e. G. m. b. H.

Niederlassung Laasphe i. W., Königstr. 3

Fernruf 66.

Reichsbank-Girokonto Biedenkopf.

Postscheckkonten: Köln 110 479, Dortmund 11773.

Hauptgeschäft in Marburg a. Lahn.

— Segründet 1861.

Annahme von Spareinlagen.  
Eröffnung laufender Rechnungen.  
Erledigung aller Bankgeschäfte.

Kassenstunden 8-1 und 3-5 Uhr,

Sprechstunde von 8-1 Uhr.

### Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Verstorbenen, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Hoffmann sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Fischelbach und Banse, 20. März 1923.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Fr. Schmidt.

Familie Ludw. Aufschbach.

Adolf Aufschbach,

## Drehstrom-Motoren

weit unter Tagespreis von 1 bis 40 PS.

Erstklassige Fabrikate mit weitgehender Garantie

liefert sofort ab Lager

Jung & Leischhorn, Münzenberg (Hessen).

Näheres zu erfahren bei Gastwirt

Wilhelm Müller, Feudingen. Telefon Nr. 27.

Ferner

## Original Osram-Glühbirnen

pro Stück 4500,— Mf.

Am 28.3., vorm. 12 1/4 Uhr  
Versteigerung von Aegten,  
Sägen und Rechen auf  
Zimmer Nr. 3.

Amtsgericht.

Mehrere neue

## Stühle

preiswert abzugeben.

Wo, sagt die Geschäftsst.  
der Wittg. Stg.



## Ihr Fahrrad

wird emailliert und wie  
neu aufgearbeitet in der  
Reparaturwerkstätte von

Wilh. Schröder,

Laasphe, Bahnhofstr.

Öfen und Herde,  
Nähmaschinen,

Fahrräder,

Bereifung,

niedrige Preise,  
große Auswahl.

Carl Mannes Schmidt

Laasphe.

Einige

## Klempner- u. Schlosserlehrlinge

für Ofen gesucht.

Günstige Bedingungen.

Gebr. Achenbach,

G. m. b. H.,

Eisen- u. Metallwerke,

Weidenau-Sieg.

Empfehle in den nächsten  
Tagen eintreffend:

Deutschen Rothklee

Schweden-Klee

Weiß-Klee

Timothe-Gras

garantiert feidefrei.

J. J. Mez,

Laasphe.

Kaufe ständig jeden Posten  
ausgefallenes

Frauenhaar,

zahlte die höchsten Preise.

Anfertigen

sämtl. Haararbeiten

schnell, billig,

gute Handarbeit.

Spangen

Reparatur-Werkstatt.

Verkauf sämtlicher

Toilette-Artikel

wie Seifen, Kämme, Kopf-

wasser, Haarschmuck u. v. a.

Gleichzeitig empfehle meinen

Herren- u. Damen-Salon

Flotte und gute Bedienung.

Gedfnet v. morg. 8-7 abds.

Kurt Bertuch,

Friseur,

Laasphe, Bahnhofstraße.

### Für Zahnkranke!

Bin jeden Dienstag und  
Freitag in Erndtebrück  
bei Herrn Karl Völkel,  
Grimbachstr. anwesend.

Sprechstunden von vorm.  
9 bis nachm. 5 Uhr. Be-  
handlung sämtlicher Kassen-  
mitglieder.

Adolf Scheuer,

Laasphe, Dentist vert. j.

### Schreibers

## Schuhcreme

bester Lederputz.

Zu haben in allen ein-  
schlägigen Geschäften.

Alleiniger Hersteller:

Emil Schreiber, Laasphe.

## Strohhüte!

Die Frühjahrshüten sind eingetroffen.

Ludw. Schröder, Laasphe.

Billige Rauchwaren! Ia. Zigarren von 80 M.  
an, Ia. Zigaretten von  
40 Mf. an sowie preiswerte Rauch- und Strangtabake.

Gleichzeitig empfehle ich meine große Auswahl in  
Schokoladen, Pralinen u. Ostersachen,  
Marke Burckbraun, Sarotti, Alpurja, Goldbina u. andere.  
50 gr Tafeln von 400 Mf. an,  
100 " " " 750 " "

Die Preise sind äußerst günstig und bitte von dem Angebot  
Gebrauch zu machen, solange der Vorrat reicht.

Feudingen Otto Strack.

## Billige Kohlen!

In den nächsten Tagen trifft ein Waggon gefiebte  
Braunkohlen (Knabben) ohne jeden Grus ein und  
nehme ich Bestellungen hierauf entgegen.

Laasphe Heinrich Strohmänn.

## Tapeten

große Auswahl moderner Muster zu niedrigen Preisen.  
Vorteilhafte Bezugsquelle für die Herren Anstreicher.

Tapezierarbeiten  
werden auf Wunsch sofort und billigt ausgeführt.

Laasphe Aug. Jmgardt.

### Kaufmännische Ausbildung

Das neue Schuljahr beginnt am Montag den  
16. April 1923. Ausführl. Prospekt A. kostenfrei.

Kaufmännische Privatschule

von Karl Wolff in Siegen, Burgstraße.

## Spitzenknüppel.

Ein Waggon, ca. 2000 Stück 4-8 und ca. 1500 Stück  
8-10 cm Durchmesser, 127 cm lang, frei Waggon  
Entladungsdöse für sofort gegen Kassa zu kaufen  
gesucht.

H. Hanjes, Rüsperwerk

b. Kirchhundem i. W.

### Laasphe Lichtspiele

Am Freitag den 23. März,  
abends 7 1/2 Uhr

## Die Lieblingsfrau des Maharadscha

III. Teil.

Mit gutem Beiprogramm.

Am Sonntag den 25. März,  
abends 7 Uhr

## Bill der Waldläufer

Ergreifendes Wildwest-Schauspiel aus den  
Schneewäldern von Alaska in 5 Akten mit  
Harold Lockwood.

Mit Beiprogramm:

Der Herr Impresario.

Gute Streichmusik

Paul Fuchs.

Westfälischer Hof